

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinste Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Dringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 42.

31. Jahrgang.

Sonnabend, den 5. April

1884.

Erlaß,

die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe betr.

Nach § 18,2 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 II. Theil hat im Anschlusse an das Musterungsgeschäft die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve I. Classe stattzufinden.

Mannschaften dieser Kategorien, welche wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse auf Zurückstellung Anspruch machen wollen, haben die bezüglichen Gesuche bei der Behörde ihrer Wohnorte — dem Stadtrathe, Bürgermeister oder Gemeindevorstand — anzubringen.

Von den Letzteren ist nach erfolgter Prüfung der Gesuche gemäß § 18,1 der Wehrordnung II. Theil eine Nachweisung, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, aufzustellen und an den mitunterzeichneten Civilvorstehenden der Ersatz-Commission rechtzeitig einzureichen.

Die verstärkte Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg wird alsdann über derartige Gesuche von Mannschaften

aus dem Amtsgerichtsbezirke Johanngeorgenstadt

den 15. April 1884, von Mittags 12 Uhr an

im Rathhause zu Johanngeorgenstadt,

über Gesuche von Mannschaften

aus dem Amtsgerichtsbezirke Schwarzenberg

den 18. April 1884, von Vormittags 1/2 11 Uhr an

im Bade Ottenstein zu Schwarzenberg,

über Gesuche von Mannschaften

aus dem Amtsgerichtsbezirke Löbnitz

den 21. April 1884, von Vormittags 1/2 12 Uhr an

im Rathhause zu Löbnitz,

über Gesuche von Mannschaften

aus dem Amtsgerichtsbezirke Eibenstock

den 24. April 1884, von Vormittags 1/2 12 Uhr an

in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

und über Gesuche von Mannschaften

aus dem Amtsgerichtsbezirke Schneeberg

den 28. April 1884, von Vormittags 1/2 11 Uhr an

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg

Sitzung halten. Die hierbei getroffenen Entscheidungen, welche endgültig sind und auch für die im Termine nicht erschienenen Reclamanten für bekannt gemacht gelten, behalten nur bis zum nächsten Classificationstermine Gültigkeit.

Schneeberg und Schwarzenberg, am 3. März 1884.

Die Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken
Schneeberg und Schwarzenberg.

Der Militär-Vorsitzende:

Der Civil-Vorsitzende:

Brahmann, Oberlieutenant z. D. u. Frhr. v. Birsing, Amtshauptm.
Landwehr-Bezirks-Commandeur. St.

Die Straßenkämpfe in Cincinnati.

Das transatlantische Kabel brachte in dieser Woche die überraschende Mittheilung, daß am letzten Sonnabend und Sonntag in Cincinnati ein sehr umfangreicher Straßenkampf zwischen Bürgern und Bürgerwehr stattgefunden habe, wobei etwa 100 Personen getödtet und 300 verwundet wurden.

Die Stadt Cincinnati wird die „Königin des Westens“ genannt und sie ist in Wirklichkeit einer der größten Stapel- und Handelsplätze der Ver. Staaten. Die Einwohnerzahl mag gegenwärtig eine Viertel Million betragen, wovon nahezu ein Drittel Deutsche sind. Es herrschen daselbst „geordnete“ Zustände, aber ein Theil der Bevölkerung scheint mit dieser Ordnung nicht einverstanden gewesen zu sein und hat deshalb zur Selbsthilfe gegriffen.

Nach übereinstimmenden Meldungen handelte es sich bei dem Krawall, der zu einem umfangreichen Straßenkampf auswuchs, um eine vereitelte Lynch-Justiz. Schon seit Jahr und Tag ertönte in Cincinnati die Klage, daß Leben und Eigentum nicht gehörig geschützt seien; es fand sich selten ein Geschworenengericht zusammen, welches einen notorischen Mörder für schuldig erkannte und trotz einer großen Anzahl von Mordthaten der letzten Jahre wurde kein Todesurtheil gefällt.

Am letzten Weihnachtshelligabend wurden in Cincinnati die Gemüther durch eine neue Greuelthat in Aufregung versetzt. Kirk, ein Fuhrmann, welcher sich erst kurz zuvor verheirathet hatte, war auf offener Straße ermordet worden. Die Thäter beraubten ihn der Baarschaft und warfen seine Leiche in den Fluß. Der angestregten Thätigkeit der Polizei gelang es, die Mordgesellen zu ermitteln; es waren ein Deutscher, ein Irländer und ein Neger, und da ihr Opfer sich einer großen Belanntheit und Beliebtheit erfreut hatte, so sah das Publikum den Gerichtsverhandlungen mit erklärlichem Interesse entgegen. Nun aber machten sich wieder die „geordneten Zustände“ geltend: trotz tagelanger Bemühungen gelang es dem Vorsitzenden des Gerichts nicht, die erforderliche Anzahl der Geschworenen zu sammenzubringen. Im Staate Ohio nämlich zu dem Cincinnati gehört, besagt das Gesetz, daß Niemand das Amt eines Geschworenen anzunehmen braucht, welcher sich schon vor der Gerichtsverhandlung ein Urtheil gebildet habe. So war denn auch in dem Prozesse gegen die Mörder Kirks bereits drei Wochen verhandelt worden, ohne daß es während der langen Frist gelungen wäre, eine Jury zu bilden.

Es hat sich in diesem Falle nur das schon oft Beklagte wiederholt; um den Mühen eines Geschworenen-Amtes überhoben zu sein, erklären die Bürger,

sie hätten sich in der betreffenden Angelegenheit bereits ein Urtheil gebildet. Schließlich muß dann das Gericht Leute zu Geschworenen nehmen, die laum lesen und schreiben können, die sich vielleicht aus purer Dummheit kein Urtheil vorher gebildet haben.

Auf diesem Hintergrunde bewegen sich die neueren blutigen Vorgänge der Cincinnati. Ein Theil der Bürgerchaft wurde ungeduldig, daß der Prozeß gegen die Mörder Kirks nicht von der Stelle rücken wollte und ihrem Unmuth machten sie dadurch Luft, daß sie die Fenster des Sitzungssaales mit Steinen bombardirten. Nun schritt natürlich die Polizei ein und am ersten Kampftage, den 28. März, wurden 21 Personen verwundet, eine getödtet. Während des Tumultes gelang es noch einem der Mörder zu entkommen; er wurde aber wieder eingefangen. In der Nacht zum Sonntag kam es zu neuen Krawallen, die aber einen erheblicheren Umfang annahmen. Die Volksmenge umringte das Gefängniß, welches Polizei und Milizen besetzt hielten, steckte dieses und mehrere andere Gebäude in Brand und verhinberte die Feuerwehr am Löschen. Nunmehr wurde eine Kanone aufgeführt und auf die Auführer geschossen. Dies ist der nackte Thatbestand; er spielte sich in einem der freiesten Staaten der Welt ab — ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Angelegenheit des beabsichtigten Rücktritts des Fürsten Bismarck von der Stellung eines preussischen Ministerpräsidenten wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß der Kaiser sich ungeachtet des von dem Reichskanzler gestellten wiederholten Ansuchens noch nicht entschlossen hat, diesen Verzicht anzunehmen.

— Nach offiziöser Mittheilung soll der Plan der Post-Sparlassen jetzt in veränderter Form ausgeführt werden. Es sollen danach Reichs-Sparanstalten errichtet werden, wobei den Postämtern die Vermittelung des Geldverkehrs mit dem Publikum (Ein- und Auszahlungen etc.) zufiele, indes die Sparlassen selbst vom Reichschatzamt abhängen würden.

— Norwegen. Der Konflikt in Norwegen steigert sich. Der König hat befohlen, daß gegen zwei Zeitungen strafrechtlich wegen Majestätsbeleidigung eingeschritten werden soll. In dem einen Blatte befand sich von dem bekannten Schriftsteller Björnson eine Kritik der Verfügung des Königs über das Reichsgerichtsurtheil gegen den Staatsminister Selmer, und in dem andern ein Leitartikel über eine vom Könige in Stockholm gehaltene Rede. Dieser könig-

liche Entschluß macht um so mehr Aufsehen, als man seit Jahren alle Pressangriffe gegen den König unbedachtet gelassen hat.

— England. Aus allen englischen Hafenstädten wurden Zollbeamte nach London geschickt, um Belehrung über die Beschaffenheit und die Behandlung des Dynamits zu erhalten. Der Zweck dieser Maßnahme ist, die Beamten, welche jetzt das gesammte Reisegepäck zu untersuchen haben, in der Aufindung von Dynamit und in der Ergreifung aller Vorsichtsmaßregeln zu unterweisen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Auch zu diesem Osterfeste werden die auf den Linien der Sächsischen Staatseisenbahnen am Sonnabend, den 12. April und Sonntag, den 13. April zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets Gültigkeit bis mit Mittwoch, den 16. April behalten. Es ist dies also für die am Sonnabend gelösten Tagesbillets eine 5tägige, für die Sonntag gelösten eine 4tägige Gültigkeitsdauer.

— Leipzig, 2. April. Seit gestern haben hier an den größeren Bauten, wie Museum, Börse und Privatgebäuden, die Maurer die Arbeit eingestellt. Man sagt, daß etwa 2000 Mann hier und in den Vororten feiern. In der gestern Abend stattgefundenen Maurerversammlung wurden die Forderungen an die Meister discutirt. Es handelt sich im Wesentlichen um die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde und zwar wie man ausführte, damit noch mehr Leute beschäftigt werden müßten. Der bisherige Minimallohn von 25 bis 27 Pf. pro Stunde soll auf 35 Pf. erhöht werden. Bis heute scheint eine Einigung noch nicht in Aussicht zu stehen, indessen dürften einige Bauunternehmer ihrer contractlichen Verbindlichkeiten wegen auf die Forderung eingehen, wie denn thatsächlich an kleineren Privatbauten fortgearbeitet wird. Seitens der Zimmerleute wird nächstens auch ein Streik inscenirt werden und zwar werden dieselben neben 11stündiger Arbeitszeit 30 Pf. Minimallohn pro Stunde verlangen.

— Plauen. Während des letzten Kindergottesdienstes in der hiesigen Lutherkirche hat eine Katastrophe stattgefunden, die eine außerordentliche Panik hervorrief, aber glücklicherweise kein größeres Unglück, als den eingeflühten Schrecken im Gefolge hatte. Der Gottesdienst nahte seinem Ende, als plötzlich ein schußähnlicher Knall, der von den Anwesenden als von der Stärke eines Kanonenschusses bezeichnet wurde, das Gotteshaus plötzlich durchdröhte. Der in der Nähe des Altars befindliche Gasofen war explodirt, hatte die Rohrkapsel heruntergerissen, und ein starker Feuerstrom entquoll momentan dem Wärmerohr. Der

Schrecken der Kleinen, wie aller Anwesenden, läßt sich denken. Weinend und schreiend stürmte man der Thüre zu, und leicht hätte größeres Unglück passieren können, wenn nicht der amtliche Geistliche seine ganze Bereitwilligkeit aufgebracht hätte, die Kleinen zu beschwichtigen, was auch nach Minuten gelang. Mit dem Gottesdienste war es vorbei; er hatte einen nicht erwarteten Abschluß gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Die Salicylsäure wurde kürzlich nach ihrer Entdeckung nicht bloß als ein Mittel gegen Fäulnis, insbesondere zur Erhaltung von Nahrungsmitteln, empfohlen und in Deutschland ziemlich unbedenklich angewendet, sondern gegen Gelenk-Rheumatismus und andere acute Krankheiten nach scheinbarem Erfolg für anwendbar erklärt. Indessen ist man von dieser Anwendung der Salicylsäure als leicht gefährlich für die meisten menschlichen Organismen bald zurückgekommen. Nur besonders kräftige Naturen konnten einer solchen Pflanzmittel Widerstand leisten. Jetzt hat der französische Handelsminister Hérisson auf Grund eines Gutachtens des obersten Gesundheitsrathes öffentlich aufgefordert, alle diejenigen gerichtlich zu verfolgen, welche Salicylsäure enthaltende Nahrungsmittel in Frankreich verabfolgen oder in das Land einführen. Der Polizeipräsident von Paris erklärt sogar die geringste Beimischung von Salicylsäure und ihren Nebenzeugnissen bei täglichem Genuß selbst in schwachen Gaben für gesundheitsgefährlich, namentlich wenn der Genießende an Leber- oder Nierenstörung leidet oder ein gewisses Alter erreicht hat. Jedenfalls ist große Vorsicht geboten und auch eine Begutachtung der (in Frankreich verbotenen) Verwendung von Salicylsäure zur Conservirung von Nahrungsmitteln durch die deutschen Medicinalbehörden zu wünschen.

Mit Hilfe der Photographie und des Vergrößerungsglases soll auf der Berliner Sternwarte die Entdeckung gemacht worden sein, daß der Mond bewohnt ist, daß dort Industrie, Verkehr, Landbau u. in ähnlicher Weise besteht wie auf der Erde. Die mit einem zart abgeblendeten Refractor (Riesenfernrohr) aufgenommene Photographie wurde durch ein sogenanntes Sonnenmikroskop so vergrößert, daß das Bild ungefähr 60 Fuß Durchmesser hatte. Nebenbei hätte sich dabei gezeigt, daß man bis jetzt eine ganz verkehrte Anschauung von der Mondoberfläche gehabt.

Uebelriechender Athem. Der Geruch aus dem Munde kommt zuweilen von schlechten Zähnen her, zuweilen aber hat er einen tieferen Grund.

In beiden Fällen ist das wirksamste, unschädlichste und dabei wohlfeilste Mittel dagegen ausgebrannte und feingepulverte Holzkohle, die man am besten aus der Apotheke bezieht. Man nehme davon täglich nüchtern einen Kaffeelöffel voll mit etwas Wasser, putze die Zähne damit und spüle den Mund tüchtig aus. Zu Kohle ausgebrannte Brodrinde kann ebenfalls als Zahnmittel benutzt werden.

Standesamtliche Nachrichten aus Johanngeorgenstadt vom Monat März 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Schuhmacher Ignaz Anton Schumann hier, dem Handschuhmacher Franz Jintl hier, dem Handschuhmacher Eduard August Hermann Körner hier, dem Weißgerber Karl Philipp Brauke hier, der unverehelichten Handschuhnäherin Louise Amalie Wellner hier, dem Handarbeiter Franz Julius Meinel hier, dem Buchhändler Carl Otto Stopp hier, der unverehel. Handschuhnäherin Marie Theresia Neuschel hier, dem Metallauschneider Theobald Louis Bornmüller hier, dem Handschuhmacher Johann Engert hier, dem Fabrikarbeiter Carl Eduard Becher hier, der unverehelichten Handschuhnäherin Hermine Amalie Schneider hier, dem Lederfärber Carl Robert Hörner hier. — Eine Tochter: dem Handschuhmacher Franz Carl Sandig hier, dem Klempner Adam Friedrich Niedermann hier, der unverehelichten Handschuhnäherin Auguste Marie Unger zu Oberjugel, dem Schuhmacher Carl Hermann Bentert hier, dem Locomotivführer Hermann Gottbold Friedrich Kaufmann hier, dem Expeditionshilfsarbeiter bei der Staatsbahn Gustav Hermann Albin Hofmann hier, dem Tischler August Robert Groß hier, der unverehel. Handschuhnäherin Wilhelmine Meinel hier, dem Zimmermaler Carl Friedrich August Weber hier, der Handschuhnäherin Auguste Amalie verwitweten Am-Ende geb. Kleper hier.

Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Opp mit der Handschuhnäherin Pauline Wilhelmine Hahn, beide hier. **Eheschließungen:** Der Waldarbeiter Oswald Blättner mit der Martha Löffler, beide zu Oberjugel, der Pastor Paul Gustav Bamme zu Sofa mit der Camilla Louise Lorenz hier, der Handschuhmacher Hugo Wilhelm Döring mit der Auguste Marie Leichening, beide hier, der Weißgerber Ernst Moritz Bernhard Lichtenstein mit der Handschuhnäherin Anna Marie Kindel, beide hier, der Fuhrmann Ernst Hermann Schlott mit der Handschuhnäherin Anna Geier, beide hier, der Bergarbeiter Carl Hermann Großer mit der Anna Hedwig Reimann, beide zu Steinbach.

Sterbefälle: Auguste Anna, 2. des Eisengießers Carl Hermann Keller zu Unterjugel, 5 M. alt, der Fuhrwerkführer Friedrich August Keller hier, 42 1/2 J. alt, Richard Paul, 5. des Waldarbeiters Carl Wilhelm Götz zu Steinbach, 5 M. alt, Conrad Fürtigott, 5. des Volksschullehrers Johann Ewald Beder zu Gahlenz bei Chemnitz, 12 M. alt, Friederike Florentine Brunner geb. Bach hier, 79 1/2 J. alt, der Kohlenbrenner Christian Gregor Lang hier, 79 J. 11 M. alt, Ernst Emil, 5. des Tischlers Johann Harzer hier, 1 1/2 J. alt, Helene Anna, 2. der unverehel. Handschuhnäherin Theresie Peter zu Wittigsthal, 2 1/2 J. alt, Auguste Wilhelmine verw. Junzhänel geb. Edelmann hier, 59 1/2 J. alt, May Walther, 5. der unverehelichten Handschuhnäherin Auguste Hedwig Franke hier, 1 1/2 J. alt, Richard Guido, 5. der unverehelichten Handschuhnäherin Amalie Louise Wellner hier, 1 J. 11 M. alt, der Singspiel-Director Carl Louis Großer hier, 56 J. 9 M. alt, Carl Emil, 5. des Tischlers Carl August Christelsohn hier, 4 1/2 J. alt, der Tischlerlehrling Anton Eduard Kohn

hier, 18 J. 5 M. alt, Ernst Max, 5. des Schuhmachers Johann Georg Lorenz hier, 10 M. alt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 30. März bis 5. April 1884.

Aufgebote: 18) Albert Guido Liebold, Rutscher hier, ehel. 5. des Carl Albert Liebold, Rutschers hier u. Christiane Friederike Amalie Glas in Friedrichsgrün, ehel. 2. des weil. Friedrich August Glas, Schindelmachers ebendas.

Vertraut: 9) Alban Hermann Fiedler, Maschinensticker hier u. Anna Louise Emilie geb. Warg hier.

Getauft: 86) Marie Elise Clara Knopf, 87) Willi Kemm, 88) Helene Elsa Baumann in Blauensthal, 89) Hermann Adolf Windisch, 90) Friedrich Wilhelm Ködel, 91) Friedrich Hermann Feinz, 92) Hermann Ernst Punt, 93) Erich Arthur Lang, 94) Emil Paul Barth, unebel.

Begraben: 61) Wilhelmine Michael, geb. Müller, nachgel. Wittve des weil. Georg Heinrich Michael, Mühlenbesizers u. Ortsrichters in Wildenthal, 88 J. 5 M. 6 T. 82) Friedrich Wilhelm, ehel. 5. des Carl Hermann Gottschling, Maschinenstickers hier, 3 M. 4 T. 83) Paul Richard, ehel. 5. des Erdmann Emil Flach, Maschinenstickers hier, 4 M. 12 T. 64) Marie Elise Clara, ehel. 2. des Fritz Knopf, Berwalters hier, 1 T. 65) August Friedrich Bley, Handarbeiter hier, ein Ehemann, 63 J. 1 M. 15 T. 66) Johanne Josephine, ehel. 2. des weil. Gustav Heinrich Schönsfelder, Handelsmanns in Eichstätt, 2 J. 14 T. 67) David Friedrich Lued, Bäcker hier, ein Ehemann, 71 J. 5 M. 2 T. 68) Frida Helene, ehel. 2. des Heinrich Gottlieb Weickert, Handarbeiters hier, 2 M. 27 T. 69) Carl Alexander Venz, Schneidermeister hier, ein Wittwer, 74 J. 5 M. 21 T.

Am Sonntag Palmareum: Born. Confirmation der Catechumenen. Herr Pfarrer Böttlich. Beichte, Communion und Nachmittags-Gottesdienst bleiben ausgesetzt.

Kirchennachrichten von Johanngeorgenstadt.

Dom. Palmareum (Confirmation der Catechumenen) hält die Confirmationsschule früh 9 Uhr Herr P. Berner. Nachmittags 1 1/2 Uhr predigt Herr Vicar Claus.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 6. April (Dom. Palm.). Vormittags 9 Uhr Confirmation der diesjährigen Confirmanden. Nachmittags 2 Uhr Confirmationsobertragung. Communion findet an diesem Sonntage nicht statt. Vom Sonntage Palmareum an kommt das neue Landesgesangbuch in ausschließlichen Gebrauch.

Chemnitzer Marktpreise vom 2. April 1884.

Weizen ruff. Sort.	9 M. 75 Pf. bis 10 M. 30 Pf. pr. 50 Rito
weiß u. bunt	9 * 40 * * 10 * 15 * * *
gelb	9 * 40 * * 9 * 90 * * *
Roggen inländ.	7 * 90 * * 8 * 05 * * *
sächsischer	7 * 80 * * 7 * 95 * * *
fremder	7 * 65 * * 7 * 85 * * *
Braugerste	8 * 50 * * 9 * 50 * * *
Futtergerste	7 * 50 * * 8 * * * *
Daser	6 * 80 * * 7 * * * *
verregnet	6 * * * * 6 * 25 * * *
Kocherbsen	9 * 15 * * 9 * 65 * * *
Rahl- u. Futtererbsen	8 * 40 * * 8 * 75 * * *
Heu	3 * 60 * * 4 * 20 * * *
Stroh	2 * 30 * * 2 * 80 * * *
Kartoffeln	2 * 50 * * 2 * 90 * * *
Butter	2 * 20 * * 2 * 80 * * 1 *

Eierchocolade, Patiencegebäck, Marzipan-Rocks, Crème-Desserts, Dessert-Chocolade, Fruchtgelée-Bonbon, Denü-Fondant, Doppel-do, Prallines I, Confect-Melange
empfehl't **J. Tittel** am Neumarkt.
NB. Besonders mache auf die Eier-Chocolade aufmerksam, da dieselbe sich nicht nur zum Rohessen, sondern auch zum Kochen vorzüglich eignet.

Canal-Kerzen, Apollo-Kerzen, Salon-Kerzen, Pianino-Kerzen, Wagenlaternen-Lichte
empfehl't billigt **J. Tittel** am Neumarkt.

Gesangbücher
in allen Sorten, gut gebunden, empfehl't **Emil Stölzel**, Buchbinder.

Zahnärztl. Atelier
von **Fritz Neise, Zwickau**, Postplatz 2, II. Et.
Künstliche Zähne werden gänzlich schmerzlos eingesetzt, ohne vorher die Wurzeln zu entfernen. (Billige Preise und Garantie.)

Ein geübtes Tambourin-Mädchen
auf Bonnaz-Maschine wird bei gutem festen Lohn und dauernder Arbeit gesucht. **Chemnitz**, Poststr. 41, I. Et.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:
Huste-Nicht **Malz-Extract u. Caramellen***
v. L. H. Pietsch & Co., Breslau.
Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt bewährtesten u. besten diätetischen Genuß-Mittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Außer zahlreichen Anerkennungen besigen wir auch ein **amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.
*) **Extract** à Flasche 1 M., 1,75 u. 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Eibenstock bei **Richard Schürer**.

Privatheilanstalt
für chirurgische Krankheiten u. Ohrenleiden
von **Dr. Sonnenkalb**,
Chemnitz, innere Johannisstraße 24, II., Ecke des Marktes.
Sprechstunden täglich früh 9-11, Nachmittag 2 1/2-4 Uhr. — Poliklinik für Unbemittelte täglich von 12-1 Uhr.

Wein Lager
in **Tapeten, Bordüren** und gemalten **Fenster-Rouleaux** ist für die heurige Saison aufs Sorgfältigste assortirt, bietet in den gangbarsten Qualitäten eine reiche Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen; außerdem eine reichhaltige **Auster-Collection** in den neuesten, hochelegantesten Dessins.
Bei Bedarf bittet um gütigen Zuspruch **Maler Jochimsen, Eibenstock.**
Eine noch vorhandene Parthie ältere **Tapeten** und **Refter** verkauft spottbillig **D. Obige.**

Copir-Tinte
in Flaschen verschiedenster Größe empfehl't **E. Hannebohn.**

(No. 1660.)
Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Berichte bei: **Heinrich Wolf** in Auerbach.

Pianos, billig, baar od. kleine Raten. Weidenslaufer, Berlin NW.
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,, Pf.

Bahntechniker Paul Winter
in **Marktneufkirchen**,
gew. Dentist bei Dr. Sierfen, Königl. Preuß. Hofrath u. Hofzahnarzt, Berlin, und bei Dr. F. Schwandeb, Stuttgart, empfiehlt sein seit 16 Jahren bestehendes **Zahn-Atelier**
für **Einschnen künstl. Zähne**. Für solide Ausführung vollständige Garantie.
Sprechstg: **Sonntags bis Mittwoch.**
Auswärtigen erstatte die Unkosten für **Bahnбилет** nach hier zurück.

Knabenanzüge
in großer Auswahl u. zu billigen Preisen empfehl't **C. A. Lenk.**

Zum bevorstehenden Feste
empfehle hierdurch eine große Auswahl in **Damen- und Kinder-Serge- und Lederstiefel** mit Zug und Knöpfen, **Damen-Haus-, Promenaden- und Tanzschuhe** in Serge und Leder, **Kinder-Haus- und Promenaden-Lederschuhe, Stulpenstiefel** in allen Größen, **Zahrschuhe** in Kalb- und Lackleder u. s. w. von den gewöhnlicheren bis zu den feinsten Sorten und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Bertha Hagert. Bettfedern
in bekannter Güte empfehl't billigt **Alwin Seydel, Schönheide.**

Bei unseren Weggange von hier nach Zichpau ruft allen lieben Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl** zu **Die Familie Haubold.**

Eduard Bauermeister,
Zwickau,
 Bankgeschäft, Leipz. Str. Nr. 11.

Vermittelt den An- und Verkauf von Effecten an hiesiger, sowie auswärtigen Börsen und empfiehlt sich zur Ausführung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Einlösungsstelle Königl. Sächs. Staatspapieren, Zwick. Brückenberg, Anleihen
 von Coupons zu Obligationen der Altenb. Landesbank, Zwick. Oberhohndorfer und
 Pfandbr. d. Landw. Credit-Vereins u. a. m. Lug.-Niederwürsch. u. a. m. Actien.
 Vermittlung von Auszahlungen im Auslande. — Billige Domicilstelle. Fortwährendes Lager von
 guten Anlagepapieren u. s. w.

**Die permanente
 Pianoforte-Ausstellung
 von Joh. Müller in Zwickau**

Hält großes Lager von: Hrn. **Commerzienrath Blüthner**, Hrn. **Commerzienrath Raps**, Hrn. **Geheimrath Biese**, Hrn. **Hölling & Spangenberg**, **Hospianoforte-Fabrik in Zeitz**, Hrn. **Jul. Feurich**, **Hospianoforte-Fabrik in Leipzig**, Hrn. **Frank**, **Hospianoforte-Fabrik in Leipzig**, Hrn. **Chr. Dehler in Stuttgart**, Hrn. **Ed. Seiler in Plegnitz u. s. w. u. s. w.**, wodurch jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen ist und verkauft dieselben zu den Fabrikpreisen.

Eine große Parthie miteingetauschter, neu restaurirter **Pianoforte, Pianinos und Flügel** verkauft zu den billigsten Preisen
Joh. Müller in Zwickau.
 Ein fast neuer **Blüthner Stubflügel** ist zu verkaufen bei Obigem.

Mein Geschäftslocal
 befindet sich von jetzt ab in dem Hause des Herrn **Kropp** (früher Hrn. **C. A. Knapp**), neben dem „**wilden Mann**“.
Franz Höffer in Annaberg.

Allgemeine Assecuranz in Triest.
 (Assicurazioni Generali.)
 Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfond der Gesellschaft 28 1/2 Millionen Gulden österreichischer Währung.

Zu Abschließen von

Hagelversicherungen

in deutscher Reichswährung
 bei festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit empfiehlt sich als Agent
Carl Lipfert in Eibenstock.

Hüte, Mützen,

größtes Lager, eigenes Fabrikat,
 empfiehlt in nur ansehnlicher, bester Waare äußerst billig. **Confirmanden-Hüte, Kinder-Hüte** sehr billig. **Getragene Hüte** werden stets elegant und geschmackvoll modernisirt.
 Hut-, Mützen- und Filzwaaren-Fabrik
v. M. Sterzel, Schönheide,
 Bahnhofstr. Nr. 302 C., in den neuerbauten Häusern d. Hrn. Zimmermstr. Unger.

DANK.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns so hilfsreich zur Seite standen und unserem lieben Mann, Schwager u. Schwiegerohn, den **Vater David Friedrich Guck**, im Tode noch ehrten und besuchten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Noch besonders Dank Hrn. **Diac. Batsch** für seine trostreichen Worte am Sarge des lieben Entschlafenen.
 Eibenstock, 2. April 1884.
 Die trauernden Hinterlassenen.

Zum Osterfeste

empfehlen wir
Schuhwaaren-Lager
 in reicher Auswahl zu jeder Größe und sichern bei guter Waare die solidesten Preise zu
Wenzl Schuldes, Schuhmacher.

Zu Ostergeschenken

sehr passend empfehle mein großes **Taschenuhren- und ächtes Goldwaaren-Lager**, als da sind: wundervoll schöne Kreuze, Medaillons, Brochen, Boutons, Ringe, Ketten u. s. w., Alles in größter Auswahl und in neuesten Mustern. Auswahlsendungen nach Auswärts stehen franco gern zu Diensten. Reelle Waare bei soliden Preisen und unter Garantie sichern zu
 Eibenstock.
Friedrich Weber,
 Uhrmacher, wohnhaft Langestraße bei Herrn **Julius Tittel.**

**Jaquets
 Umhänge
 Mantelets
 Regenmäntel**

aus nur guten, soliden Stoffen und in geschmackvollsten Ausführungen empfiehlt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Paul Beyer.

Erfurter

Blumen- und Gemüse-Sämereien

in ausgezeichneter Qualität und garantiert reiner, keimfähiger Waare empfiehlt
Fritzsche's
 Blumen- & Pflanzenhandlung.

Eine Parthie schöne **Rosinen**, à Pfund 25 Pfg.
 empfiehlt **J. Tittel.**

Reine bair. **Schmelzbutter**, Prima Qualität, sowie noch verschiedene billige Sorten, desgleichen **beste Salzbutte** empfiehlt **J. Tittel.**

Ein Mädchen,

gewandte Arbeiterin auf **Tambourir-Maschine** wird nach **Hainichen** gesucht. Reflectivende wollen sich wenden an **Franz König,** Nähmaschinen-Geschäft i. Hainichen.

Zum Hausgebrauch.
Giftfreie Farben in 30 prachtvoll färbenden Nuancen, um auf bequeme Weise Kleidungsstücke, Bänder, Garne u. s. w. aus Leinen, Wolle, Seide oder Baumwolle wascht und billig, wie neu, aufzufärben. Originalpäckchen mit Gebrauchsanweisung à 10 u. 25 Pfg.

Giftfreie Oesterreich-Farben in 9 Nuancen. Durch ein höchst einfaches Färbverfahren werden mittels dieser Farben überraschende Resultate erzielt. Päckchen à 5 und 10 Pfg. empfiehlt **H. Jochimsen,** Eibenstock.

Landes-Gesangsbücher,

von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden, empfiehlt in größter Auswahl
Theodor Schubart.

Die Handschuh-Fabrik
 v. **A. Edelmann,**
 Eibenstock, Brühl 343, 1 Treppe, empfiehlt:

Glace- u. Wildlederhandschuhe für Herren, Damen und Kinder in bester Qualität zu soliden Preisen.

Confirmanden-Handschuhe à Paar von 1 M. 20 Pfg. an.

Büchel, Haasen, Wild- und Kaninchenfelle werden stets zu Tagespreisen eingekauft **b. Ob.**

Ein Sohn achtbarer Eltern wird zu Ostern in meine **Eisen-, Oefen- u. Werkzeughandlung** als

Lehrling

gesucht. Kost und Logis im Hause.
G. Kirchhof jr.,
 Annaberg.

Gesucht

wird zum 1. Mai ein ordentl. **Saund- und Küchenmädchen.** Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Aufpasser

wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Der Unterzeichnete erteilt nach Ostern einigen Fortbildungsschülern Privatunterricht im **Zeichnen** und ersucht diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, sich bei ihm zu melden.
Lehrer Neumerkel.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur practischen und naturgemässen Erlernung der englischen, französischen, italienischen, spanischen und russischen **Geschäfts- und Umgangs-Sprache.**

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**
Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen, à 1 M. — **Italienisch u. Russisch** compl. in je 20 Lieferungen, à 1 M. Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pfg.
 Probebriefe aller 5 Sprachen à 50 Pfg. portofrei.
 Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.**

**Theodor Wilisch
 Chemnitz,**

guter Bedienung zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Porto- und spesenfreie Annahme bei Frau **Emilie** verw. **Müller** in Eibenstock, Kirchplatz. **Rosalie** verw. Postmeister **Siegel** in Schönheide.

Gesangbücher

empfehlen in großer Auswahl
August Mehnert.

Neue Schub- u. Laufarren stehen zum Verkauf bei

Hermann Tamm,
 Eibenstock, Postpl.

Ettablissement für **Färberei und Reinigung** von Herren- u. Damengarderoben, Zimmer- und Decorationsstoffen, vorzügliche Reinigung und Presserei echter Sammtgarde-robe u. Plüschbezüge, empfiehlt sich unter Zusicherung pünktlicher und

Frisk geschnittener

Tafel-Honig

ist von jetzt an täglich zu haben bei

Emil Köthe.
Blumen- & Gemüsejaamen empfiehlt billigt
Hermann Weiss.

Die Wein-, Delicateffen- & Südfrucht-Handlung

von **J. Tittel in Eibenstock am Neumarkt**

empfehl:

Russ. Caviar
Geräucherten Lachs
Lachs in Büchsen
Aal in Gelée
Sardines à l'huile
Fürstenbricken
Strals. Bratheringe
Anchovis
Amerik. Hummern
Russ. Sardines
Kräuter-Heringe
Senf-Heringe
Marinirte Heringe
Brabanter Sardellen
Frische Pöklinge
Mixed Pickles
Champignons
Capot Capern
Perlzwiebeln
fein Mostrich
„ Weissig
Nizza-Provencèröl

Russ. Schooten
Frucht-Gelées
Neusch. Käse
Prima Schweizerkäse
Sahnenkäse
Limburger Käse
Edamer Käse
Fromage de Brie
Harzer Käse
Dresdner Bierkäse
Kümmel-Käse
Parmesan-Käse
Goth. Cervelatwurst
„ Trüffelwurst
„ Zungenwurst
„ Schinkenwurst
„ Sardellenwurst
Schinken mit u. ohne Knochen
Schwarzfleisch
Speck
Knackwurst

Blutwurst
Pomm. Gänsebrüste
Pfeffergurken
Neue saure Gurken
Franz. Cath.-Pflaumen
Türk. Pflaumen
Thüring. Pflaumen
Ital. Brunellen
Amerik. Apfelschnitzel
Apfel-Gelée
Frische Apfelsinen
„ Citronen
Istr. Nüsse
Para-Nüsse
Datteln
Kranzfeigen
Eingelegte Früchte, als:
Spargel
Kohl
Bohnen
Schooten

Rübben
Erdbeeren
Kirschen, roth u. gelb
Birnen, sortirt
Pflaumen
Pärsiche
Melange
Ananas
Schwarze Nüsse
Junge Erbsen I
Schnittbohnen
Teltower Rüben
Rosenkohl
Rother Sauerkohl
Leipzig's Allerlei
Mockturtlesuppe
Roastbeef
Rebhuhn
Junges Huhn
Tauben
Hühnerfricassée
etc.

ferner:

Engl. Biscuits, Wiener Thee-Waffeln, feine Chocoladen und Thee's, ff Melange-Confect, sowie feine Punsch- und Grog-Essenzen, alten ff Cognac, Jam-Rum und Arac de Goa, echten Eibenstocker Magenbitter, feine franz. Rothweine, feine Rhein- und Moselweine, sowie div. Champagner, alten echten Portwein, Madeira und Cherry, alten Lockyer und echten Malaga, Roussillon und Muscat Pinel, ächter Aromatique, feinsten Magenliquier.

Mittwoch,

den 9. April 1884

bin ich in Eibenstock zu sprechen.

Rechtsanwalt

Schraps.

Otto Geelhaar,

Uhrmacher,

bringt zur Confirmation sein Uhren- u. Goldwaaren-Lager in empfehlende Erinnerung und sichert bei guter Waare die reellsten Preise zu.

Geräucherte Fische,

als:

Rieler Fettbücklinge,
Ia. Rieler Sprotten,

Marinirte Fische,

als:

Tafel-Seringe, von frischen Heringen, gleich nach dem Fang marinirt,
Delicateß-Seringe, von gesalzener Ostsee-Heuthering,

Isländische Seringsrouladen,

Ia. Bratheringe,
„ russ. Sardinen,
„ Anchovis,
„ Sardellen;

Ia. Capern,
„ Perlzwiebeln,
„ saure Gurken,
„ Pfeffergurken

empfehl **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Superfeines Olivenöl,

(huile de vierge)

das feinste, was es giebt, sowie echten

Weißner Traubeneßig

empfehl **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Ia. Emmenthaler Käse

(großgeleckt u. saftig)

„ Thüringer Tafelkäse

„ Limburger Käse

„ Kümmelkäse

„ Bierkäse

empfehl **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Garten-Erde

giebt billig ab und liefert bis vors Haus **Ab. Reichsner.**

Jaquets f. Confirmandinnen i. reiner Wolle von 7 Mark an.	
Gute Qualitäten.	Mein Lager in Umhängen, Jaquets und Regenmänteln ist für diese Saison besonders reichhaltig und empfehle ich dasselbe einer gefälligen Beachtung. A. J. Kalitzki.
	Mädchen-Regen-Paletots in jeder Größe.
Billigste Preise.	

Dr. med. Kietz,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
eröffnet unter heutigem Datum seine Praxis in Schönheide.
Sprechstunden: Vorm. 8-9, Mittags 12-1 Uhr.
Wohnung im Hassmann'schen Hause
neben der Post.

Meine neu und elegant restaurirten
Localitäten
halte dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens
empfohlen und bittet um gütigen Besuch
Achtungsvoll
C. A. Schneidenbach.

Kunst-Salon von Graf & Geni.
Im „Deutschen Haus“ zu Eibenstock Sonntag Nachm. 4 Uhr:
Letzte große Kinder-Vorstellung.
Programm neu.
Abends 8 Uhr:
Haupt- und Gala-Vorstellung.
Auftreten des ganzen Personals.
Zum Schluß: **Komische Pantomime.** (Neu einstudirt.)
Montag Vorletzte Vorstellung.
Da unser Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer ist, so laden wir zu noch
recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Graf & Geni.

Vermietung.

Die von mir innehabenden **Geschäfts-Localitäten**, bestehend aus 9 Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern nebst Zubehör, sind zusammen oder auch getheilt als Geschäfts-Localitäten oder Wohnungen, weil zwei Logis, vom 1. Juli d. J. an durch mich zu vermieten. Näheres in meinem Comptoir.

Carl Wahnung,
Eibenstock.

Ich beabsichtige, meine im Crottensee gelegenen

Felder und Wiesen,

sowie meine Wiesen an der Bahnhofstraße zu verpachten event. auch zu verkaufen. **Emilie verw. Rockstroh.**

Selters- & Sodawasser

aus der Fabrik von Arns Schütze in Schönheide empfehl billigst

Richard Schürer.

Heute Sonnabend, von 5 Uhr an

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischermstr.**

Heute Abend: Scat-Club.

Maschinenstickerverein.

Heute Sonnabend, Abend 8 Uhr:
Hauptversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Tagesordnung:

Einzahlung der monatlichen Steuern.
Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, am 6. April, Nachm. 3 bis 5 Uhr: **Einzahlungstermin** im „Feldschloßchen“.

Erinnert wird nochmals, daß zu diesem Termine sämtliche Steuer-Reste auf 1883 bezahlt werden müssen! Nach Ablauf dieser Frist verfallen die Säumnigen der Bestimmung unter § 10a der Statuten.

Neuaufgenommene Mitglieder können zu oben angegebener Zeit Statuten-resp. Quittungsbücher in Empfang nehmen.
Der Vorstand.

Stammtisch zum Kreuz.

Nächsten Montag: **Versammlung.**

Ein möbliertes Zimmer

ist zu vermieten bei **Lehrer Riebel.**

Beilage zu Nr. 42 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 5. April 1884.

Das Pfeifenrösel von Hamm.

Ein Hamburgischer Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Nicht der leiseste Gedanke an eine solche Handlungsweise stieg in ihm auf. Alles stand klar und fest vor seinen Blicken, noch ehe er darüber nachzudenken begann, obgleich es ihn mit grenzenloser Bitterkeit erfüllte und zwar nach mehr als nach einer Seite hin. Er war es nie gewohnt gewesen, der Welt über sein Thun und Lassen Rechenschaft zu geben, aber heute berührte es ihn tief schmerzlich, daß sein Unglück der Gegenstand ihrer kalten und herzlosen Beurtheilung werden sollte. Im ersten Augenblick dachte er daran, Rösel von dem ganzen Sachverhalt brieflich in Kenntniß zu setzen und dann eine längere Reise zu unternehmen, die ihn über den ersten Schmerz hinweghelfen sollte. Aber er verwarf diese Idee sofort wieder. Sein Koffer stand gepackt und wie er vorhin entschlossen gewesen war, morgen abzureisen, so hielt er es jetzt noch für das Beste, in diesem Entschlusse keine Aenderung eintreten zu lassen.

Die Papiere packte er sorgsam zusammen, er umwickelte sie mit demselben Shawl und mit demselben Bande und schrieb dann einen langen Brief an Karl Halben, um diesen über den Zusammenhang aufzuklären. Zuweilen stockte er, aber nur um gleich darauf um so entschlossener fortzufahren, — jede Zögerung mußte ja seine Dual verlängern.

Endlich war der Brief geschrieben. Aufathmend erhob er sich von seinem Sitze und doch hatte er erst so wenig, so sehr wenig gethan. Das Schlimmste stand ihm ja morgen bevor. Und wenn auch das Überstandene war, wenn er von Rösel Abschied genommen und ihr die Freiheit zurückgegeben hatte, dann wollte er fortwandern, in die weite Welt hinaus, — vielleicht konnte er in Hamburg sein Geschäft verkaufen und weit fort fliehen, um nur nicht Zeuge von Karl's und Rösel's Glück zu sein, denn er fühlte, daß ihm dazu der Muth fehlen würde.

An Schlaf wagte Moosheim nicht zu denken und doch überwand ihn die Ermattung und er schlief bis in den hellen Morgen hinein. Bevor er das Haus verließ, um sich nach dem Altona-Kieler Bahnhof zu begeben, händigte er seinem Diener das versiegelte Packet ein mit dem Auftrag, dasselbe sofort zu Karl Halben zu bringen.

Es waren selbstverständlich düstere Bilder, die während der Eisenbahnfahrt seine Seele beschäftigten. Es fuhr ihm wie ein Stich durch's Herz, wenn er sich den Moment vor Augen führte, in welchem Rösel ihm mit überströmendem Gefühl für seine Großmuth danken würde, ohne eine Ahnung zu haben, wie sehr er darunter litt und was ihn diese Großmuth kostete. In dem einen Augenblick grollte er dem Schicksal, daß es die verhängnißvollen Documente vor der Hochzeit in seine Hände gelangen ließ und im nächsten glaubte er dem Himmel für die günstige Wendung nicht dankbar genug sein zu können.

Und während Bernhard dahin fuhr, hatte Rösel nicht die leiseste Ahnung, daß das Schicksal abermals in ihr Leben eingegriffen hatte, gerade in dem Moment, als die Hoffnung auf zukünftiges Glück auf's Neue in ihr lebendig werden wollte, wenn sie auch mit Bangen der Stunde gedachte, in welcher Bernhard kommen würde, um sie zu holen. Sie war nicht glücklich, aber sie war ruhig geworden. Sie beschäftigte sich mit dem Gedanken an die Zukunft und die Vergangenheit trat mehr und mehr in den Hintergrund zurück. Jetzt erst lernte sie erkennen, welche edelmüthiges Opfer Moosheim ihr gebracht hatte und sie faßte den festen Entschluß, ihm zu beweisen, daß sie dankbar sein würde.

Es kam manche Stunde, in welcher sie einen Vergleich zwischen Karl und Bernhard anstellte und dieser Vergleich fiel nicht zu Gunsten des ersteren aus. Mit welcher Schonung und mit welchem Zartgefühl war Bernhard ihr entgegengelommen, während Karl durch nutzlose Klagen ihren Schmerz bis zur Unerträglichkeit gesteigert hatte.

Sie war sich freilich der Wandlung ihrer Gefühle in ihrem vollen Umfange noch nicht klar geworden, sie setzte dieselbe auf Rechnung der veränderten Umstände. Sie konnte Karl nicht angehören und fand sich in das Unvermeidliche. Vielleicht lernte sie, als Moosheim's Gattin, ruhig mit Karl verkehren und dieser fand in späteren Tagen eine Frau, die ihm Ersatz gewähren würde. Es erschien ihr nicht seltsam, daß sie von dem Gedanken, daß Karl eine andere Ehe eingehen könne, so wenig berührt wurde, sondern daß es vielmehr ihr Herzenswunsch war, den ganzen Conflict auf diese Weise gelöst zu sehen und doch hätte es ihr der sicherste Beweis sein sollen, daß Karl ihre Liebe nicht mehr in dem Maße besaß, wie sie es selbst noch glaubte.

Je näher der Tag heranrückte, an welchem Bern-

hard kommen würde, um sie als sein Weib heimzuführen, desto seltener gedachte sie der Zeit, wo das Unglück sie darnieder gebeugt hatte und desto häufiger schwebte ihr der Moment vor Augen, der aller Unruhe und Angst für immer ein Ziel setzen würde.

Die Rätin sah, wie sie neu auflebte und ihre Befürchtungen schwanden in demselben Maße. Rösel besaß alle Eigenschaften, die Frau Moosheim bei der Gattin ihres Neffen zu finden gewünscht hatte. Mit dem ernstesten Willen, das Verfümmelte nachzuholen, hatte Rösel Unglaubliches geleistet und Niemand hätte bei ihrem Anblick daran gedacht, einem Mädchen gegenüberzustehen, die weitaus den größten Theil ihres Lebens in einer Sphäre gelebt hatte, in welcher es ihr geradezu unmöglich gewesen war, sich auch nur die geringsten Kenntnisse anzueignen. Auch besaß sie ein nicht unbedeutendes Vermögen. Karl Halben hatte Bernhard die Mittheilung gemacht, daß Rösel durch den letzten Willen seines Vaters ein nicht unbedeutendes Legat zugefallen sei, worauf Moosheim allerdings den geringsten Werth gelegt hatte.

Der Tag war herangekommen, an welchem Bernhard, seinem letzten Briefe gemäß, in Eibenstadt eintrafen sollte.

Rösel stand am Fenster und erwartete seine Ankunft. Als sie seine stattliche Gestalt vor dem Hause erscheinen sah, klopfte ihr Herz in fast hörbaren Schlägen und es war ein frohes, stolzes Gefühl, das sie in diesem Augenblicke erfüllte, bei dem Gedanken, daß sie dazu bestimmt sei, ihm Alles zu sein. Aber Bernhard kam langsam des Weges daher. Er erhob auch nicht ein einziges Mal den Kopf, um nach ihrem Anblick zu spähen.

Ein ihr unerklärliches Bangen beschlich ihre Brust. Sie harrete ängstlich, daß er in ihr Zimmer treten würde, aber — er kam nicht. Er war in das Zimmer der Rätin gegangen und mehr als eine Stunde war verfloßen, als sie ihn endlich, langsamen Schrittes, den Korridor entlang kommen hörte.

Ihre Unruhe nahm eine bestimmtere Form an, — es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Und wenn ihr diese Ahnung nicht schon zur Gewißheit geworden wäre, ehe er eintrat, so hätte sein ernstes, düsteres Gesicht es ihr sagen müssen.

Als er sie sah, flog ein Zug des Schmerzes über sein Gesicht und ein Seufzer entschlüpfte seinen Lippen.

„Bernhard, was ist geschehen?“ fragte Rosa endlich. „Hast Du mir eine traurige Nachricht zu bringen?“

„Ich hoffe nicht, Rosa,“ versetzte er mit einem Versuch, Fassung zu gewinnen, der aber vollständig mißlang. „Die Nachricht, die ich für Dich habe, bringt Dir das Glück, welches Du an meiner Seite doch nie gefunden hättest.“

Es lag nichts von Neugierde und Hoffnung in ihrem Gesichte, sondern nur eine grenzenlose Angst, eine nicht zu bewältigende Unruhe. Ihr Antlitz, auf dem wieder Rosen erblüht waren, wurde bleich und ihre Lippen zitterten.

„Was veranlaßt Dich zu diesem Glauben?“ brachte sie mühsam hervor.

Ein Sonnenstrahl huschte über sein Gesicht. Moosheim war bisher so genügsam in seiner Liebe gewesen, daß schon die einfache, so unendlich natürliche Frage ihn mit Freude erfüllte. Aber weßhalb sollte er sich noch länger in einem Lichte sonnen, das ihn blendete.

„Mein Herz, Rosa, und die Zeit unseres Brautstandes. Dein Herz gehört nicht mir, sondern mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer ersten Liebe Karl Halben. Unterbrich mich nicht, Deine Besorgniß und Dein Kummer um seinen Verlust sind mir nicht entgangen. Wie glücklich mich Deine Liebe gemacht hätte, weißt Du ja längst. Mit tiefem Schmerze trete ich, da Deiner Verbindung mit Karl heute nichts mehr im Wege steht, zurück. Dieses Opfer, welches ich Dir bringe, magst Du als einen Beweis meiner grenzenlosen Liebe ansehen. Dich und Karl verknüpfen allerdings verwandtschaftliche Bande, aber sie bilden für Euch kein Hinderniß, ein Bündniß für's Leben zu schließen. Du bist nicht Erich Halben's Tochter, er war Dein Onkel.“

Moosheim athmete tief auf und seine Augen waren starr auf Rosa gerichtet, um zu sehen, welche Wirkung diese Nachricht auf sie ausüben würde. Aber keine freudige Ueberraschung prägte sich in ihrem Antlitz aus. Sie sank in den Sessel, ohne einen Laut von sich zu geben.

Er eilte herbei, aber er wagte es nicht, sie zu berühren, obwohl er keinen anderen Wunsch hatte, als den, sie zu trösten und zu beruhigen. Sie war nicht mehr sein, — sie gehörte von dieser Stunde an einem Andern.

Sie brachte kein Wort über ihre Lippen, aber ihre Augen blickten ihn flehend an und dann deu-

tete sie auf einen Stuhl an ihrer Seite. Als er dieser stummen Aufforderung nachgekommen war, flüsterte sie kaum hörbar:

„Erzähle!“

Bernhard erzählte Rosa die Geschichte ihrer Vergangenheit, die Leiden ihrer unglücklichen Mutter und manche heiße Thräne rann aus ihren Augen über ihre Wangen herab und blieb, einer funkelnden Perle gleich, auf ihrem dunklen Gewande haften. Aber es war keine Spur von Glück und Freude in ihrem bleichen Gesichte zu sehen. Worüber sollte sie sich freuen? Wäre es nicht besser gewesen, die Vergangenheit hätte sich für alle Zeit mit dem Schleier der Vergessenheit umhüllt, als daß sie jetzt an's Licht gezogen wurde?

Sie wagte nicht, weiter zu denken. Die widerstreitendsten Gefühle in ihrer Brust raubten ihr die Fassung.

Sie hatte Karl aufgegeben und sich mit dem Gedanken, Bernhard anzugehören, so vertraut gemacht, daß sie sich in eine Wandlung ihres Schicksals nicht zu finden vermochte. Alles, was sie durch Karl und durch die Verhältnisse gelitten hatte, stand lebendig von ihrer Seele. Sie hatte, wenn auch erst nach langem, hartem Kampfe, an ihn als an ihren Bruder zu denken gelernt und jetzt sollte plötzlich Alles wieder so ganz anders werden. Sie hatte Bernhard ihr Wort verpfändet, sie war mit sich einig geworden, ihm eine gute, treue Gattin zu werden und er war jetzt so großherzig, so edelmüthig, sie frei zu geben und ihr zu entsagen, obwohl er sie so innig liebte.

„Zu spät!“ murmelte sie endlich.

Er sah sie erstaunt an.

„Zu spät? Dem Himmel sei Dank, es ist noch nicht zu spät. Könntest Du einen Augenblick daran zweifeln, daß ich Dich halten werde?“

„Du willst entsagen, Bernhard?“ fragte sie und nur der Gedanke an seinen Edelmuthe beherrschte sie. „Du willst mich freiwillig aufgeben?“

In seinem Antlitz prägte sich eine große Bitterkeit aus und er gab ihre Hand mit einer heftigen Bewegung frei.

„Laß es genug sein, Rosa,“ sprach er. „Was bleibt mir jetzt noch weiter zu thun übrig? Soll ich Dich mit Gewalt an mich ketten? Welcher Handlungsweise verdanke ich die Meinung, welche Du von mir zu beugen scheinst? Du bist frei, vollkommen frei und ich lüge nicht, wenn ich Dir sage, daß ich Dir von ganzem Herzen Glück wünsche.“

Bernhard log allerdings nicht, als er diese Worte sprach, die ihm sein edler, aufopfernder Charakter dictirte, aber er hätte allerdings hinzufügen können: „wenn auch mein Herz darüber bricht.“

Dann trat eine Pause ein. Er hatte sich von Rösel abgewandt. Das junge Mädchen richtete ihre glänzenden Augen mit einem seltsamen Ausdruck auf ihn. Er wollte sie frei geben, — ihrem Glück stand nichts mehr im Wege, auch nicht das allergeringste Hinderniß, aber wollte sie denn frei sein? Erschien ihr das Glück jetzt noch so groß und strahlend, daß sie Alles hätte vergessen können, nur um es zu erreichen? Sollte er sie so weit an Edelmuthe übertreffen?

„Und wenn ich nun nicht frei sein will?“ kam es endlich bebend über ihre Lippen und sie sah ihn mit einem Blick an, der ihn bis in das Innerste seines Herzens traf.

Er athmete tief und schwer auf.

„Du willst nicht frei sein, Rosa? Du willst nicht? Aber Du mußt die Freiheit annehmen. Du kannst Dir wohl denken, daß auch mir das Urtheil der Welt nicht gleichgültig ist, aber nichts darf uns hindern, den Schritt zu thun, den wir thun müssen.“

„Bernhard, wenn Du mich wirklich so lieb hast, wie Du sagst, dann wirst Du mir meine Freiheit nicht zurückgeben,“ rief Rösel, „ich kann das Opfer nicht annehmen.“

Er sah sie an, starr und unbeweglich, er konnte es ja nicht glauben, was sie ihm sagte.

„Rosa, ist es wahr, — Du willst nicht, daß wir uns trennen?“ fragte er endlich, indem er ihre beiden Hände ergriff. „Aber,“ fuhr er ernster fort, „ich hoffe, daß Du frei und unbefangen urtheilst, daß Du nicht aus Mitleid oder Dankbarkeit handelst, daß weder das eine noch das andere Motiv Dich leitet. Ich verlange weder Mitleid noch Dankbarkeit. Was ich gethan habe, würde jede Verlassene, jede Unglückliche von mir zu fordern berechtigt sein. Laß Dich in dieser Stunde nicht irre leiten. Wenn Du es thätest, es würde sich schwer rächen. Bestimme Dich, Rosa, ich verlange nicht gleich eine Entscheidung. Du sollst erst überlegen, mit Dir selbst zu Rathe gehen und daran denken, daß Dich an Karl's Seite das höchste Glück erwartet. Bedenke, daß Du ihn liebst und in welchem Seelenzustand Du ihn

gelb

Brog-
feine
echten

g.
n Ge-
nd aus
n nebst
uch ge-
n oder
vom 1.
nietzen.

ung,

rotten-

en,
ahnhof-
uch zu
troph.

er
ulze in

ärer.

hr an

e
ermstr.

ab.

ein.

Uhr:
scheinen
wendig.

uern.

und.

stod.

chn. 3

rmin

zu die-

-Reste

Nach

Säu-

10a

können

ntaten-

g neh-

ad.

lz.

ung.

ct

bel.

e.

durch Deine Weigerung, seine Gattin zu werden, jetzt versehen würdest."

Rösel war todtenbleich geworden und ihre Kniee zitterten.

"Ich lasse Dich einige Stunden allein, Rosa," fuhr Bernhard fort, indem er sich zum Gehen anschickte, „um die rechte Wahl zu treffen. Findest Du, daß die Liebe zu Karl Halben noch irgend welche Gewalt über Dich hat, dann — verschmähe ich Deine Hand. Du würdest uns Beide betrügen."

Er war fortgegangen und Rösel blieb allein, aber nicht einen Augenblick drängten sich jetzt Zweifel an sie heran, welchen Weg sie einschlagen sollte. Sich von Bernhard loszusagen, konnte sie nicht mehr und wenn es auch nur die Bewunderung seiner Seelengröße, verbunden mit inniger Dankbarkeit, war, was sie an ihn fesselte, die Bande waren in der kurzen Zeit unaufschieblich geworden. Sie fühlte in diesem Moment mehr als je, wie groß die Opfer waren, die Bernhard ihr gebracht hatte. Ihr Glück stand bei ihm in erster Reihe und wenn er es mit seinem Herzblut hätte erkaufen müssen, er würde nicht einen Augenblick gezögert haben. Diese Erkenntnis stand mit überzeugender Klarheit von ihrer Seele.

In Rösel's Innern herrschte während der Zeit ihres Alleinseins kein Kampf mehr, es war Alles klar und sonnenhell. Sie betrachtete es nur als selbstverständlich, daß ihre Hochzeit einen Aufschub erleiden müsse und zweifelte nicht daran, daß Bernhard ihrer Ansicht beipflichten würde. Noch einmal wollte sie sich mit Karl offen und ehrlich aussprechen und dann Bernhard zum Altar folgen.

Moosheim war in den Garten hinabgegangen und die Zeit, welche er Rösel gegeben, verbrachte er in den schattigen Laubgängen, entschlossen, das, was nun kommen würde, wie ein Mann zu ertragen. Es war für ihn schon eine Wohlthat, daß sie sich nicht sogleich von ihm abwandte, sondern sich wenigstens prüfen wollte und daß eine Stimme in ihrem Herzen für ihn sprach. Aber er glaubte das Ende vorher zu wissen, so dankbar er ihr auch dafür war.

Er sah nach seiner Uhr. Zeit genug war vergangen, um sie einen Entschluß fassen zu lassen. Sie mußte jetzt mit sich einig geworden sein, welcher Weg zu ihrem Glück führte. Aber er wollte ihr noch länger Zeit gönnen, es kam ja auf eine Stunde mehr oder weniger nicht an.

Da hörte er auf dem Kies einen leichten, elastischen Schritt. Es war Rösel. Ein freudiger Schrecken durchzitterte ihn. Durfte er dem Ausdruck ihres Gesichtes glauben? Hätte sie mit diesem hellen, glückseligen Lächeln auf ihren Lippen ihm den Dolch in's Herz stoßen können?

"Rosa?" fragte er, ihr hastig einige Schritte entgegen gehend. „Hast Du gewählt?"

"Es bedurfte keiner Wahl," entgegnete sie erötend, „ich wußte im Voraus, daß ich mich nicht von Dir würde lossagen können, nachdem ich Dich hoch schätzen und achten gelernt habe. Wenn ich Dir in dieser Stunde sagen würde, daß ich Dich liebe, so würdest Du es mir nicht glauben, da Du der Zeuge meiner Leiden gewesen bist, aber ich begehe kein Unrecht, wenn ich Dir mit der Neigung, die ich für Dich hege, meine Hand reiche."

Sie hielt inne; sie hätte noch viel mehr sagen mögen, aber ein seltsamer Ausdruck in Bernhard's Zügen lähmte ihre Zunge. Es lag keine Spur von Freude in seinem Gesichte. Sie hatte ihm gesagt, daß sie ihn schätze und achte und was ihn früher vollständig befriedigt hatte, erfüllte ihn angesichts der veränderten Umstände mit Bitterkeit. Damals wäre es eine Sünde gewesen, wenn sie Karl geliebt hätte, es stand zwischen ihrer Verbindung mit ihm ein unüberwindliches Hinderniß. Aber heute lag Alles anders. Für Rösel's Treue brauchte er nicht zu fürchten, aber er zitterte bei dem Gedanken, ein Weib neben sich zu wissen, dessen Treue er sich versichert halten durfte und dessen Herz doch einem Andern gehörte.

"Rosa, — bist Du fest überzeugt, daß Du Karl nicht mehr liebst?" fragte er endlich ernst, beinahe hart.

Sie sah ihn verwirrt, — erschrocken an. Es war ihr unmöglich, ihm darauf eine Antwort zu geben.

"Du hast früher diese Frage nicht an mich gestellt," sagte sie leise.

"Zwischen früher und heute liegt ein gewaltiger Unterschied. Wenn ich auch damals nicht wußte, was Euch trennte, so war es mir doch klar, daß das Hinderniß unüberwindlich war, da Ihr Beide entsagt hattet. Jetzt trennt Euch nichts mehr und —"

Er hielt einen Augenblick zögernd inne, er wagte nicht, ihr das zu sagen, was sich auf seine Lippen drängen wollte. Aber es war wie ein wilder Trost über ihn gekommen. Rösel hatte ihm durch ihre Worte gezeigt, was er erreichen konnte. Sie schätzte und achtete ihn, — aber sie liebte ihn nicht.

Während er früher ruhiger, wenn auch mit Schmerz daran gedacht hatte, daß er sich zuerst ihre Liebe eringen und das Bild eines Andern aus ihrem Herzen

verdrängen müßte, heute in diesem Moment, vermochte er diesen Gedanken nicht zu ertragen.

"Wer bürgt mir dafür," fuhr er mit einer ihm sonst fremden Festigkeit fort, „daß Du bei'm ersten Male, wenn Du mit Karl Halben zusammentrifftst, nicht bitter bereuust, daß Du Dich an mich gekettet hast?"

Sie sah ihn mit ihren großen Augen traurig an.

"Mein Wort, Bernhard," sagte sie einfach. „Ich gelobe Dir, daß ich Dir eine treue Gefährtin Deines Lebens sein will. Das lasse Dir für jetzt genügen!"

"Ich war früher von einem Wahne befangen," entgegnete er, „als ich glaubte, daß ich mich damit begnügen könnte. Heute fühle ich klar, daß ich es nicht kann. Ich werde an dem Zweifel zu Grunde gehen und Dich mit mir elend machen. Ich will Dein Opfer nicht und wiederhole Dir, Rosa, Du bist frei."

Sie öffnete die Lippen, aber sie brachte kein Wort hervor. Sie hatte gehofft, Bernhard würde sich befinden. So hatte sie ihn nie gesehen. Sie wußte ja nicht, welche Qual er ihretwegen im Laufe der letzten Wochen erduldet hatte.

Sie hätte ihn bittend zurückrufen mögen, als er sich von ihr abwandte und dem Hause zuschritt. Offen und ehrlich hätte sie sich ihm gegenüber aussprechen können, aber es regte sich der Stolz in ihr, den er durch seinen Zweifel so tief verletzete. Er hatte, als er um sie warb, keine Liebe gefordert. Sie brachte ihm mehr entgegen, als er jemals erwartet hatte und so fehlte ihm jeder Grund, in dieser Stunde zu zweifeln.

"Nichte den Kopf empor, Rösel!" so hatte oft ihr Großvater gesagt, der jetzt schon so lange unter dem Rasen des Friedhofes schlummerte. „Dann bist Du gefeit gegen die Härte des Schicksals. Glaubst Du das auch heute noch, arme Waise! Es muß Dir doch so natürlich erscheinen, daß Du „weder Glück noch Freude“ hast. Hat sie doch auch Deine unglückliche Mutter nicht gehabt. Verdorben — gestorben!"

In Rösel's Augen bligte es seltsam auf. Nicht verderben, — nicht sterben! Sie hat wenigstens keinen Feind, der sie verfolgt bis in den Tod und der sie für lange Jahre dem Wahnsinn in die Arme treibt, wie es ihrer Mutter geschehen war!

Nichte den Kopf empor, Rösel! Du hast es früher so oft gewünscht, den Kopf recht hoch zu tragen und stolz auf alle diejenigen herabzublicken zu können, die Dich mit Wort und That beleidigt haben. Hast Du jetzt den Wunsch nicht mehr? Nein! Das „Pfeifenrösel" schaute mit anderen Augen in die Welt hinein, als Du es jetzt tust.

Sie hatte sich die Frage, was nun werden sollte, wiederholt vorgelegt und keine Antwort darauf gefunden. Eins nur war ihr klar. Sie konnte weder in das Halben'sche Haus zurückkehren, noch im Hause der Rätlin bleiben. Karl Halben war ein Verwandter von ihr, aber die Verpflichtungen, welche er seiner vermeintlichen Schwester gegenüber gehabt, waren erloschen, in demselben Augenblick erloschen, als Bernhard in Erfahrung gebracht hatte, daß sie nicht auf den Namen Halben Anspruch erheben konnte, sondern die Tochter des Stadtschreibers Dörner war. Herr Erich würde seiner Nichte niemals ein so großes Legat vermacht haben und deshalb durfte sie auch nicht daran denken, dasselbe anzunehmen.

Nein, — Rosa Dörner hat nichts vergessen und doch kann ihr nicht einen Augenblick der Gedanke kommen, daß sie egoistisch handeln könne. Sie würde sich selbst verachten, wollte sie jetzt in das Halben'sche Haus zurückkehren und dort die Stelle der Herrin einnehmen. Und doch könnte sie es.

Dachte Rösel nicht daran, daß Karl Halben sich schon unterwegs befand, um alle Zweifel zu lösen?

Ja, sie dachte daran, aber der Gedanke gewährte ihr keinen Trost, keine Beruhigung, er erschreckte sie vielmehr. Was sollte sie ihm sagen, — ihm erwidern, wenn er sie an ihr Versprechen erinnerte? Sie schral zusammen, denn mußte sie ihm nicht sagen, daß sie niemals sein Weib werden könne?

Rösel ging nicht eher in's Haus zurück, bis sie einen Wagen davonrollen hörte. Sie wußte, daß es Moosheim sei, der nach dem Bahnhofe fuhr, aber sie erhob ihren Blick nicht. Als das Rollen des Wagens in der Ferne verhallt war, lehrte sie langsam in's Haus zurück.

Sie beugnete der Rätlin auf dem Korridor und es konnte ihr nicht verborgen bleiben, daß die alte Dame geweint hatte. Es that Rösel weh, — aber sie sprach sich von der Schuld frei, die mittelbare Ursache dieser Thränen zu sein.

Die Rätlin war sehr ernst und wenn dies Rösel nach dem Vorhergegangenen auch nicht befremden konnte, so that es ihr doch in der tiefsten Seele leid.

"Sehen Sie mich nicht so ernst an, Frau Rätlin," sagte sie bittend, aber ruhig. „Ich habe Sie als eine Mutter lieben gelernt, denn keine Mutter kann zärtlicher und liebevoller gegen ihr Kind sein, wie Sie es gegen mich gewesen sind. Järrnen Sie mir nicht, weil ich Ihrem Neffen das Glück nicht geben kann, welches er von mir verlangt. Ich habe Bern-

hard von Herzen lieb und er durfte nicht fürchten, an meiner Treue zweifeln zu müssen. Ich hoffe, er hat Ihnen gesagt, daß nicht ich es war, die das Band zerriß?"

"Nicht Du?" fragte die Rätlin verwundert, indem sie Rösel vollends in das Gemach zog, in welches einzutreten sie beabsichtigt hatte.

"Nein. Hat Bernhard Ihnen nichts gesagt?"

"Nicht das Mindeste. Er sprach mit mir, bevor er zu Dir ging und zwar in einer so entschlossenen Weise, daß ich glauben mußte, daß Alles entschieden sei zu Gunsten Karl Halben's. Ich hatte das Gegenheil gehofft," fügte sie in wehmüthigem Tone hinzu, „und gedachte, Deine Liebe für Karl Halben sei nur ein Jugendtraum gewesen, wie er uns vielleicht Alle einmal in seinen Zauberkreis zieht, ehe die wahre Liebe in unserem Herzen erwacht. Um so überraschter war ich, als Bernhard nach so kurzer Zeit, vollständig außer sich, zurückkehrte und mir sagte, daß Alles zwischen Euch gelöst sei. Ich dachte, Du hättest Dich für Karl Halben entschieden."

Wenn die Rätlin dies wirklich gedacht hätte, so mußte sie bei dem schmerzlichen Lächeln, welches jetzt Rösel's Lippen umspielte, diesen Gedanken aufgeben. Das war nicht das Lächeln einer glücklichen Braut, die sich endlich dem Ziele ihrer Wünsche nahe sieht.

"Nein, ich war entschlossen, Bernhard treu zu bleiben, denn ich habe seinen edelmüthigen, offenen Charakter erkannt. Karl werde ich niemals zum Altar folgen."

Die Rätlin konnte sich den Zusammenhang denken, aber doch nicht vollständig. Es ward ihr klar, daß ein Mißverständnis obwaltete und daß dasselbe nur beseitigt werden könnte durch eine Unterredung zwischen Bernhard und Rösel.

Es schien, als ob das Mädchen in den Mienen der alten Dame die Gedanken derselben gelesen hätte. Sie schüttelte ernst den Kopf.

"Sie glauben an ein Mißverständnis, o, geben sie sich keine Mühe, — eine Verständigung ist unmöglich. Ein Bündniß ohne Glauben, ohne Vertrauen muß zum Fluche für uns Beide werden. Lassen Sie mich gehen."

"Wohin willst Du gehen, Rosa? Zu Karl Halben?" fragte die Rätlin voller Bewunderung.

"Nein. Was sollte ich bei ihm? Ich bin nicht seine Schwester. Bernhard wird Ihnen Alles mitgetheilt haben? Sie können nicht denken —"

"Aber Rosa, — Du liebst ihn doch?"

"Er hat mir das Leben gerettet und ihm sowohl wie seinen Eltern schulde ich großen Dank," entgegnete Rösel.

"Kein anderes Band kettet Euch an einander?" fragte die Rätlin beinahe athemlos.

"Dasselbe ward gelöst an dem Tage, an welchem ich mich mit Ihrem Neffen verlobte."

"Ich verstehe von dem Allen nichts," sagte die alte Dame wieder. „Es muß hier ein Mißverständnis obwalten und Du kannst nicht wollen, daß Dein und Bernhard's Lebensglück daran scheitert."

"Vielleicht ist es nur ein Mißverständnis," gab Rösel zur Antwort, „aber wenn es auch nur ein solches ist, so hat es mir doch gezeigt, daß aus einer Verbindung, welche das Mißtrauen zur Grundlage hat, kein Glück erblichen kann. Lassen Sie mich gehen. Ich darf hier nicht länger bleiben."

"Nein, Rosa, ich lasse Dich nicht von mir. Herr Erich Halben hat Dir ein großes Capital hinterlassen und die Verwaltung desselben —"

"Sie täuschen sich," unterbrach Rösel die alte Dame. „Er hinterließ seiner Tochter, nicht seiner Nichte das Geld und seine Tochter ist lange todt. Ich bin vollständig mittellos, aber ich finde das nicht so sehr betrübend. Es wird mir heute vielleicht nicht mehr so schwer werden, irgend ein Unterkommen zu finden."

Die Rätlin erkannte, daß sie einem festen, wohlüberlegten Entschlusse gegenüber stand. Dennoch wollte sie nicht nachgeben. Es verursachte ihr Kummer, zu denken, daß das Mädchen, welches sie so von Herzen lieb gewonnen hatte, fortan unter Fremden leben sollte.

"Weshalb willst Du mich verlassen, Rosa? Hast Du mir nicht oft gesagt, daß Dir der Aufenthalt bei mir so lieb geworden sei?"

Wieder umspielte ein schmerzliches Lächeln die Lippen des jungen Mädchens.

"Daran darf ich nicht denken," sagte sie, ohne sich zu befürchten. „So kann ich nicht weiter fortleben. Ich muß vollständig mit der Vergangenheit brechen und ein neues Leben muß für mich beginnen, wenn es wieder ruhig in meinem Innern werden soll. Und ich muß Ruhe haben, — ich will es!" fügte sie mit rasch aufflammender Energie hinzu. „Ich muß einen fremden Wirkungskreis suchen, in welchem mich nichts an die Vergangenheit erinnert."

(Fortsetzung folgt.)